

Mit Entschiedenheit verteidigt die portugiesische Regierung gegenüber einer seiner Meinung nach verblendeten Weltpolitik die Nationen, die unter dem Zwang internationaler Ungerechtigkeiten Notmaßnahmen finanzieller und wirtschaftlicher Art treffen. Das würden übrigens solche ungerecht behandelten Nationen auf jeden Fall tun, auch wenn sie sich über den Charakter ihrer Notmaßnahmen als bedenkliche Wege klar wären.

Uebermacht.

Betrachtungen zum Ostasienkonflikt.
Von Generalleutnant a. D. v. Mehl.

Früher begriff man kriegerische Uebermacht nur oder wenigstens vorwiegend militärisch. Innerhalb des militärischen Rahmens spielte im Kriege die Zahl stets eine übertragende, oft die entscheidende Rolle. Zwar gilt auch heute noch, was Clausewitz forderte, nämlich: „Zunehmend steht es nicht mehr auf der Zahl der Truppen, sondern auf der Qualität der Truppen und Waffen.“ Die Uebermacht nun heute und morgen muß vielmehr mit mehrpolitischen Faktoren gemessen werden.

Das ist recht schwierig. Besonders wenn sich gewisse überlegene Einzelheiten dem Prüfenden aufdrängen, die, bei oberflächlicher Betrachtung, zu geringen scheinen, um Uebermacht festzustellen. Wenn, zum Beispiel, mehr als hunderttausend Millionen Chinesen mit den Japanern zusammenprallen, die, einschließlich Mandchutau, nur etwa hunderttausend Millionen zählen, so ist man zunächst versucht, der gewaltigen chinesischen Ueberzahl eine übermächtige Macht zuzurechnen. Aber wir bedenken uns, daß im Weltkriege die zahlenmäßige Unterlegenheit der Mittelmächte — etwa hunderttausend Millionen zu Kriegsbeginn, der überlegenen Entente — etwa 1,4 Milliarden, also einer mehr als achtfachen Uebermacht gegenüberstand, ohne Uebermacht zu werden. Die Bevölkerungsanzahl allein entscheidet demnach nicht. Auch nicht das militärische Angebot, das von Seiten der Mittelmächte etwa dreihunderttausend, von Seiten der Entente etwa zweihunderttausend Millionen betrug. Noch weniger kann Uebermacht auf der verglichenen Größe der beiderseitigen Räume beruhen. Im Weltkriege verfügte der Feindbund über den Weltkontinent. Der Vierbündler war demgegenüber geradezu winzig.

Im Fernen Osten liegen die chinesisch-japanischen Raumverhältnisse ähnlich: China ist etwa neunmal so groß wie Japan. Auch kriegerisch-militärisch, soweit es sich um rohstoffliche Ressourcen handelt, übertrifft China das Inselreich und seinen schiffbaren Seehandel weit.

Demnach kann mehrpolitisch nicht von chinesischer Uebermacht gesprochen werden. Es kommt nicht darauf an, was man an Rohstoffen besitzt. Darauf kommt es an, ob die rohstoffliche Basis kriegsbrauchbar gemacht werden ist, und ob sie militärisch vor feindlichen Angriffen geschützt werden kann. Das Kriterium ist für China zu verneinen. Es ist noch immer der Weltbereich, der die meisten ungehobenen Schätze birgt. Das zweite, der militärische Schutz, wird erst seit wenigen Jahren im Sinne zusammengefaßter chinesischer Wehrkraft ausgebaut. Japan dagegen ist wehrfähig seit mehr als sieben Jahrzehnten.

Aber nicht nur das. Das Kaiserreich ist inzwischen eine maritime Großmacht geworden. Chinas Seestreitkräfte sind in derartigen Verhältnissen eine Belang geblieben. Unter solchen Umständen ist die chinesische Bevölkerungsmasse nicht Kraft, sondern Last, leicht zu mobilisierende Stärke, sondern leicht vermurdelbare Schwäche.

Wir verlagerten darauf mit den beiderseitigen Truppenkräften aufzuwarten. Alle Zahlen, die darüber umlaufen, sind schon deshalb von höchst fragwürdigem Wert, weil es sich auf chinesischer Seite um ein denkbar buntes, wertmäßig durchwegs ungleiches Angebot handelt, während Japan über ein einheitliches militärisches Instrument verfügt. Sicher ist nur, daß das chinesische Heer zahlenmäßig dem japanischen erheblich überlegen ist, eine rein zahlenmäßige Uebermacht, die im Laufe eines längeren Krieges wahrscheinlich noch beträchtlich geschwächt werden könnte.

Dann würde allerdings eine Waffenzufuhr großen Umfangs von außen her nötig sein. Die Sowjetunion hat sich denn auch bereits zur Rolle des Lieferanten bereit gefunden. Andere Mächte werden nur allzu gern die gleiche Rolle spielen. Aber Uebermacht ergibt sich daraus noch nicht, weil diesen improvisierten Nahrungsmitteln Chinas die in Jahrzehnten planmäßig vorbereitete Mobilisierung Japans gegenübersteht.

Trotzdem wäre noch vor wenigen Jahren der chinesische Widerstand nicht möglich gewesen, der heute geleistet wird. Es liegt immerhin eine beträchtliche Kulturstellung vor. Der Kampf kann lang und schwer für Japan sein. Darüber bestehen auch in Japan keinerlei Zweifel. Die chinesische Wehrkraft ist zu groß, um völlig überhand zu nehmen. Die künftige japanische Uebermacht kann nicht allen Aufgaben gleichzeitig gewachsen sein, die der riesige mandchurisch-mongolisch-chinesische Kriegsschauplatz stellen wird. Überdies leben sich die Japaner Blasen gegenüber, die zum Ziel haben, eine wehrpolitische Uebermacht Chinas zu schaffen, die sich aus den verschiedenen Teilstücken zusammenfügen kann, Kräfte, an denen englisches Gold und leider auch sowjetischer „Geld“ harter Anteil haben werden.

Allerdings muß im Auge behalten werden, daß Peking, Shanghai und vielleicht auch Kanton unter japanischen Einfluß mehr stehen, als ein paar tausend Quadratkilometer mongolischer Sandes mehr oder weniger. Trotzdem kann die japanische Aktion nur begrenzte Ziele haben, wie ja auch von maßgebender japanischer Seite mehrfach betont wurde. Sie wäre sonst in Gefahr, trotz militärischer Erfolge einer wehrpolitischen Uebermacht zu erliegen, die ihre Kraft nicht nur aus

China selbst, sondern auch aus London und Washington, Moskau und Paris laugt. Von diesen vier Helfern ist der Amerikaner zwar ein recht unwilliger. Dafür aber ist der Franzose und der Engländer umso bereit, die Sowjethilfe gegen Japan zu begründen.

Wir müssen es dahingestellt lassen, ob überhaupt die Möglichkeit besteht, daß dadurch Uebermacht gegen Japan ausgeübt werden kann. Uns kommt es hier nur auf den Hinweis an, daß Uebermacht sich aus wehrpolitisch bilden kann, wenn militärisch keine Ueberlegenheit vorhanden ist. Diese liegt sicherlich auf chinesischer Seite. Aber es ist nicht, daß dem Chinesen allerlei wehrpolitische Hilfe zufließt, die dem Japaner fehlt. Mit welchem Erfolge, bleibt natürlich abzuwarten, denn es darf nicht übersehen werden, daß die Japaner aus eigener Kraft ausreichende Gegenmaßnahmen zu entwickeln in der Lage sind. Zu wünschen bleibt für die westliche Zivilisation nur, daß nicht eine chinesische Uebermacht bolschewistischen Ursprungs aufkommt, und daß Japan das Bollwerk gegen den Kommunismus bleibt, als das wir das Kaiserreich schätzen. Und daß schließlich dieser Wunsch Erfüllung findet, daran brauchen wir nicht zu zweifeln.

Bürgermeisterwahl in New York.

New York, 17. Sept. Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen wurden bei dem am Donnerstag durchgeführten ersten Wahlgang, der über die Aufstellung der Kandidaten für das Bürgermeisteramt und alle übrigen in den Herbstwahlen neu zu besetzenden politischen Ämter der Stadt New York entscheidet, Bürgermeister La Guardia und Senator Mc Carthy als Kandidaten für das Bürgermeisteramt aufgestellt. Damit scheidet der dritte Kandidat, Senator Copeland, aus, der von der demokratischen Stadtorganisation Tammany Hall aufgestellt worden war und seine Wahlchancen als Gegner des neuen Kurses geführt hatte.

Die größte Stimmenzahl vereinigte nicht der bisherige südländische Bürgermeister La Guardia auf sich, sondern William O'Dwyer, der bisherige Präsident der amerikanischen Amateur-Athletikunion ist, kandidierte als Demokrat als Freund des neuen Kurses. Sein Wahlsieg wird als eine neue politische Bewegung der konservativen Reformpolitik durch die Wählerkreise gewertet. Der Hauptteil der republikanischen Stimmen fiel La Guardia zu.



Er führt den japanischen Oberbefehl in Nordchina. General Hsiao-chi Terauchi wurde durch fallerischen Erfolg zum Oberbefehlshaber der gesamten japanischen Streitkräfte in Nordchina ernannt. Hier sehen wir ihn mit dem Kaiser Hirohito (links) zusammen bei einer Inspektion. (Kreierphoto, Zander-K.)

Die 26. chinesische Armee in der Zange.

Die japanischen Eintiefungsmanöver an der Nordfront.

Beiping, 17. Sept. An Fortschritts ihres großen Eintiefungsmanövers an der Nordfront haben die japanischen Truppen am Freitagmittag nach Überschreiten der Beiping-Hankow-Eisenbahn das Gebiet im Westen der mauerumgebenen Stadt Tschingtschou erreicht, während andere Truppenteile von Norden herankamen und am Morgen des gleichen Tages die Stationen Luichow sowie die fünf Kilometer weiter westlich gelegene Ortschaft Hsichingtschou besetzten. In dieser Zange, die sich über etwa zwölf Kilometer in nordwestlicher Richtung erstreckt, befindet sich die 26. chinesische Armee, die von General Sun Chienfang aus der Provinz Hupeh nach Norden geführt worden war. Die einzige Rückzugslinie, die dieser Armee noch offen liegt, führt in westlicher Richtung in die Berge, hinter denen jedoch bereits andere japanische Truppeneinheiten unter General Yamada stehen. Die Abteilungen Yamadas, die für ihre Gesamtstärke schon berühmt sind, haben an der Eroberung des Hankow-Passes und der Stadt Suniatu teilgenommen.

Der japanische Linke Flügel, der wegen des kumpfigen Geländes nur langsam vorwärtskommt, verfolgt die 26. Armee General Wanfulin in Richtung auf Tsingtschou.

Regenfälle schränken die Gefechtsfähigkeit in Shanghai ein.

Shanghai, 17. Sept. (Drahtdienst des DNB.) Wolkendurchdringende Regenfälle liehen am Freitag an den Fronten von Shanghai eine nur geringe Gefechtsfähigkeit aufkommen. Die Verwendung von Tanks und des Bombardierers der japanischen Geschütze, die sehr gelandet wurden, ist in dem aufgewühlten Gelände fast unmöglich.

In den Schützengraben steht bis zur Hälfte das Wasser. In der Nacht zum Freitag kam es zwischen Batterien in der japanischen Kaserne und der chinesischen Front bei Tschapei zu einem Artilleriegefecht, das bis am Freitagmorgen auf das Gebiet von Kiangwan ausdehnte. Eine härtere Gefechtsfähigkeit ergab sich nur im Abschnitt von Lotien, wo auf beiden Seiten heftig mit Maschinengewehren geschossen wurde. Die Front verläuft jetzt von Lucho-Lotien über westlich Lüchow und den westlich vom Verwaltungszentrum gelegenen internationalen Rennplatz nach Tschapei zum Nordbahnhof.

Am Freitag herrschte eine rote Tätigkeit japanischer Flieger über Kungtung, wobei auch chinesische Maschinenführer in der Nähe von Wanpu wiederholt bombardiert wurden.

Die Offensive in Nord-Spanien dauert an.

Gute Fortschritte der nationalen Truppen.

Salamanca, 18. Sept. (Ankündigung.) Im nationalen Heeresbericht vom Freitag steht es u. a.:

„Karriern Front: Im östlichen Abschnitt haben unsere Truppen den Vormarsch fortgesetzt. Die Orte Arenas de Cabrales, Vleras de Arriba, Vleras de Abajo, Piedra, Quintana, Belmonte wurden besetzt und der Ort Polado umzingelt. Das erbeutete Material ist sehr umfangreich. Darunter befinden sich mehrere Maschinengewehre sowie ein sowjetischer Panzer, der sofort von uns in Dienst gestellt werden konnte. Im westlichen Abschnitt beschlagnahmte Front von Leon. Unsere Truppen besetzten an dieser Front den südlichen Weiler durch einen geschickt vorbereiteten Angriff Calleso und kamen bei Berroca bis zum Gebirgspass Bajares an der Provinzgrenze Leon-Asturias. Die von Leon nach Oviedo und Gijon führende

Hauptstraße liegt im Bereich unserer Infanteriefront. Ferner wurden die Ortschaft Villamanina sowie wichtige feindliche Stellungen bei Matallana und La Beilla im Osten der Hauptstraße Leon-Oviedo genommen.

Die strategische Bedeutung des PASSES von Bajares.

Leon, 18. Sept. Der Freitagvormittag an der Front von Leon stand im Zeichen von Großangriffen der nationalen Flugkräfte, die den ganzen nördlichen Teil der Front von Comiedo bis Ojeda bombardierten und feindliche Ansammlungen mit Maschinengewehrfire zerstörten.

Die wichtigsten Kampfhandlungen der Infanterie fanden im Abschnitt der Hauptstraße Leon-Oviedo statt, wo die nationalen Truppenverbände wichtige Berge im Osten und Westen des Gebirgspasses Bajares erklommen und sich weiter an diese taktisch wichtige und von den Bolschewisten zu einer Verankerung ausgebaute Stellung heranarbeiteten. Im Westen von Bajares besetzten die Nationalen die Ortschaft Polara und auf der Ostseite wurden mehrere wichtige Höhen genommen, von denen aus die gegnerischen Grabenlinien und die betonierten MG-Nester von den nationalen Geschützen bereits in direktem Beschuss unter Feuer genommen werden können. Durch diese Operationen zu beiden Seiten des Gebirgspasses werden die südlich von diesem an der Hauptstraße gelegenen Ortschaften Villamanina, Bentosilla und Rodrigo abgeschneuert.

Der harte Widerstand der Bolschewisten in der Umgebung von Bajares läßt darauf schließen, daß sie, in diesem Gebiet nach heftigen Kämpfen abgewiesen worden, das hier Gebirgspass als die Schlüsselstellung für einen erfolgreichen Rückenangriff auf die bolschewistischen Belagerer von Oviedo gilt.

Eine der am Gebirgspass Bajares operierenden nationalen Kolonnen brach am Freitagmorgen in der Nähe von Vardongo (östlich von Bajares) Stellungen, die nur noch 10 Kilometer von dem 1200 Meter hohen Bergpass entfernt sind.

Das Schicksal der 60 von „José Luis Diez“.

London, 17. Sept. Die „Press Association“ erfährt, daß man mit, erwartet man in Belmont, daß die 60 Matrosen, die sich gemeldet haben, auf dem dortigen Hafen liegenden spanisch-bolschewistischen Zerstörer „José Luis Diez“ wieder nach Spanien zurückzuführen und sich zur Zeit in englischen Gefangenen befinden, voraussichtlich wieder an Bord des Schiffes zurückgebracht werden müßten.

Aufgabe der Seeflotte an der spanischen Küste.

Nur das Beobachtersystem des Nichteinmischungsausschusses bleibt bestehen.

Eine Mitteilung von englischer Seite.

London, 17. Sept. Von englischer Seite wird mitgeteilt: Die englische und die französische Regierung haben beschlossen, die Seeflotte an der spanischen Küste, die auf Grund der Beschlüsse des Nichteinmischungsausschusses eingesetzt worden war, nicht fortzusetzen.

Beide Regierungen haben ihre diesbezügliche Entscheidung den übrigen Mitgliedern des Nichteinmischungsausschusses durch Telegramm mitteilen lassen. Die englische und die französische Regierung sind, so nimmt man in gut unterrichteten Londoner Kreisen an, zu diesem Entschluß gekommen, weil sie für richtig halten, die für diese Kontrolle verwendeten Schiffe in der „Antipiratenkontrolle“ im Mittelmeer einzusetzen. Es handelt sich dabei um die Kontrolle, die auf Grund der Beschlüsse der Mittelmeerkonferenz durchgeführt werden soll.

Der Entschluß der Regierungen Englands und Frankreichs bedeutet, wie es weiter heißt, für die Praxis, daß die einzige Grenze Spaniens, die jetzt noch bewacht werde, die wulstige Fronte und Spanien sei. Längs der spanischen Küste wird also durch Kriegsschiffe im Auftrag des Nichteinmischungsausschusses keine Kontrolle mehr ausgeübt. Das System der Beobachter des Nichteinmischungsausschusses auf Handelschiffen, die spanische Häfen anlaufen, wird beibehalten werden.

Zusatzprotokoll und Zusatzabkommen in Nyon unterzeichnet.

Genf, 17. Sept. Die Konferenz von Nyon ist Freitagabend in Genf nach einmal zusammengetreten, um die verzögerte Unterzeichnung des Zusatzprotokolls und zweier Zusatzabkommen zu den Abmachungen von Nyon vorzunehmen.

Im Zusatzprotokoll wird die Ausdehnung des Schutzes der Mittelmeerflotte auf Angriffe von U-Booten auf Handelsfahrzeuge und Flugzeuge festgelegt. Erfolgen derartige Angriffe ohne Berücksichtigung der völkerrechtlichen Humanitätsgrundsätze, die in dem Londoner Flottenvertrag von 1930 und im Protokoll von 1936 niedergelegt sind, so haben die Fahrzeuge der englischen und französischen Vorkriegsflotten in das betreffende Luftfahrzeug das Feuer zu eröffnen und nach Möglichkeit ihrer Mittel, gegebenenfalls unter Hinzunahme von Verhaftungen, gegen das betreffende Kriegsschiff vorzugehen. Von den beiden unterzeichneten Vereinbarungen heißt die eine aus die geschützten Fahrten im Mittelmeer, die andere auf reservierte Zonen für U-Boote.

Die Schwierigkeiten, die heute mittag die Unterzeichnung verzögert hatten, waren durch eine Anfrage des griechischen Delegierten Politis über die Frage der Führung der Kriegsschiffe entstanden.

Wiesbadener Nachrichten.

Blumen, Kunst und Wein in Wiesbaden.

Blühender Herbst.

Wenn die Tage kürzer und kühler werden, liegt etwas wie stille Wehmut über den Wäldern und den Wäldern, deren Blätter sich unmerklich färben. Das große Sterben hat noch nicht begonnen, die Blätter rieseln noch nicht wie Regen von Dächern herab, aber der Winter steht vor der Tür. Als ob der scheidende Sommer uns über die lange Nacht hinwegtäuschen wollte, entfaltet er noch einmal seine ganze flammende Pracht in unierten Anlagen und Privatgärten. In dem üppigen Blumenflor gefällt sich die edelste Blüte, die des Rheingauer Weines. Der junge Rebenzweig schäumt in den klingenden Kelchen und Lebensfreude blüht, allem Sterben zum Trotz, in tausend Farben auf Dionysos, der Schutzherr des Weines ist aber auch der Gott der Künste, vor allem der Musik. Und so ergibt sich ein prägnantes Dreieck, der zum Wahlspruch der Wiesbadener Herbstmessen gewählt wurde: „Blumen, Kunst und Wein“.

Heiliger Schmelz.

Der Fremde, der die Eingangshalle des Hauptbahnhofs betritt, wird sich bereits über das dort aufblühende Beet roter Herbstblumen freuen, die in so schönem Einklang mit den deutschen Reichsfarben stehen. Vor dem Bahnhof begrüßt ihn ein Wald von Fahnen, der sich hinter der Triumpfpforte am Eingang der Wilhelmstraße bis zum Kurhaus erstreckt. Die Brunnenkolonnade bildet den Auftakt zu den Blumenherbstlichkeiten, die in den Sälen des Kurhauses verschwenderisch ausgebreitet sind. Die Brunnenkolonnade ist nämlich in einen lebendigen Garten mit rötlichen Beeten verwandelt worden. Aus großen Töpfen breiten herbstliche Bäume ihre roten und dunkelbraunen Kronen. Darunter stehen, den phantastischen Eindruck zu erhöhen, exotische Pflanzen aus Gummibäume und Kakteen. Früchte hängen sich wie auf einem Baumantelbild des alten Jans Plafond. Ein Steinarten zeigt im japanischen Stil die seltenen Moosarten. Der Vorraum gibt Anregungen für die Gestaltung des Privatraumes. Ein Aquarium, ein Kogelstisch, Wasserplanzen und Kakteen zeigen, wie persönlich ein Wintergarten ausgestaltet werden kann. In der Wandelhalle des Kurhauses ragt ein Wunderwerk der Blumenbinderkunst auf, ein gemaltiger Rheingauer Römer, fast ganz aus Hortensien gebildet, die farbigen Töne schillern wie auf geschliffenem Glas. Das Licht dringt aus der Wandelhalle nach oben, als seien es die Goldperlen und der Duft des Weines. Ein von Schmelz umwundener Kranz hängt vom Gewölbe herab, seine Gestalt schlingt sich um den Fuß des Falsos, angelehnt an rote Gladiolen hängen die Rabine. Von allen Wänden ergehen sich Kasuben von Blumen, bei denen die Herbstfarben Gold und Rot vorherrschen. Die Pracht steigert sich noch im großen Saal, wo sich Gemälde von Eichenlaub um die Galerien ziehen. Goldene Blumenkörbe leuchten auf tiefblauem Grunde, das Orchesterpodium ist in einen Wäldergarten verwandelt. Ähren und Dähnen sind in verschwenderischer Fülle ausgebreitet, Hellen und Dämonen, Begonien zeigen ihre parte Schönheit in allen Schattierungen, die pompösen Sonnenblumen sind zu einem Silbelen, einem Gemälde auf schwarzem Grunde vereint, das den Übergang zu dem vielen Gold der Saaldecke herstellt, wie denn überall die Verbindung des Blumenreiches mit der geordneten Architektur hergestellt ist. Es ist fast, als habe sich die üppige Ornamentik von den Wänden gelöst und durch ein Wunder zu lebendigen Blumen verandelt. Besonders farbenprätig wirkt der für nationale Feiern und Vorträge aller Art bestimmte kleine Saal. Die vielen Reichsfarben, die sich um ihrem Rot gegen das weiße Blau des Hintergrundes abheben, die von goldgelben Schleiern umwundenen Kränze, die sich um Kronleuchter schlingen, die Hirtengewinde der Marmorsäulen und die von der Galerie herabhängenden goldgelben Blumen vereinen sich zu einer Wäld, wie man es bisher in Wiesbaden kaum erlebt hat. Dazu kommt der Wäldergarten, der um die Wäld der Wäld gebildet wurde. Selbst das Vortragspodium ist unter Blumen förmlich begraben. Links und rechts eröffnet sich die Schau der Jagdgruppe „Blumenbinder“ im Besitz Hellen, die mit den Meisterprüfungen verbunden ist. Neben Wiesbaden tut sich besonders Mainz hervor. Über der gesamte Rheingau ist verteilt, man sieht Kunstschöpfungen aus dem ganzen Gebiet bis nach Gießen und Kassel. Es handelt sich dabei nicht nur um große oder kleine Blumenkörbe, um An-



„Rheingauer Römer.“
Die Blumendekoration in der Wandelhalle des Kurhauses.
(Foto: Einan sen. K.)

ordnungen in allerlei phantastischen Formen, sondern auch um mit gepflegtem Geschmack gestaltete Frühstücks- und große Tafeln. Leuchtendes Porzellan, Kristall und Silberzeug spielt mit seinem Glanz in den bunten Flor hinein. Metallglänze und Blüten täuschen noch einmal die Schönheit des verfallenden Sommers vor. Eine besondere Lebenswürdigkeit wird im roten Saal gefolgt. Ein Altar für eine Haus- und Trauerfeier, überall auf den Wänden sind kleine Kunstwerke, ein ganzer Blütenregen ist vor dem Altar niedergegangen. Die unter Leitung der Herren Hirsch, in der Brunnenkolonnade, und Amersberger, im Kurhaus, arbeitenden Gärtner und Blumenbinder haben Vorbildliches geleistet.

Tanz und Gesang.

Reider konnten wegen der ungünstigen Witterung die Tänze der Gruppe hier nicht auf der schon illuminierten Wäld vor dem Kurhaus stattfinden. Aber auch im Blumenrahmen des großen Saales erfuhr die Kunst von Darbietungen wie der „Zauber des Lichts“ nach Jachnowski und die Weberische „Aufzehrung zum Tanz“, Kapellmeister Ernst Schall hatte für ein abwechslungsreiches, feierlich-musikalisches Programm gesorgt. Einen vollendeten Genuss boten die schillernden Rollen, die von dem Sängerkreis Alt-Wiesbaden von der Tribune der Wandelhalle zu Gehör gebracht wurden. Der Chormeister Otto Trillhaase hatte die Vorträge bis ins einzelne durchgeführt, dem gemächlichen Vortrag bis zum verhängnisvollen Wäld.

Als wir das Kurhaus verließen, waren die uralten Platanen von den Schmelzwerten angekränzt. Ihr magisches Grün verlor sich im Dunkel der Nacht. Es war wie ein Spätmorgensstrahl, als die letzten roten Flammen in dem geisterhaften Grün erloschen. Dr. Wolfram Waldschmidt.

Auf der Sonnenseite.

Es ist schon wieder soweit, daß wir die Sonne suchen. Je früher diese ersten Herbsttage sind, umso mehr sucht man die Strahlen der Sonne, die freilich schon erheblich an Kraft nachzulassen beginnen. Es gibt Tage, wie beispielsweise heute, in denen ist die Sonne ganz verschwunden. Da verhält sie sich hinter grauen Regennöfeln und Nebelschleiern, man könnte meinen, es wäre ein trauriger Novembertag, obwohl wir jetzt, im September, doch bestimmt noch ein Anrecht auf schon sonnige Herbsttage haben.

Und dann gibt es Tage, in denen nämlich die Sonne vom blauen Himmel lacht. Da freut man sich und ist sofort bestrebt, nun auch jeden möglichen Sonnenstrahl auszunutzen. Man muß einmal in den Mittagsstunden durch die belebtesten Straßen der Stadt gehen. Es ist ganz merkwürdig: auf der einen Seite gehen Scharen von Menschen — die andere Seite ist fast menschenleer! Diese bevorzugte Straßen- seite ist nämlich die Sonnenseite. Hier ist es hell und warm, während drüben, ein paar Meter weiter, Schatten und herbstliche Kälte herrscht. Hier geben nur die Leute, die es ganz lebensdienlich eilig haben und sich vorwärtskommen wollen.

Die andere, die es sich leisten können, gemächlich zu schlendern, gehen auf der Sonnenseite, und man sieht ihnen an, wie wohl sie sich dabei fühlen. Sie haben es durchaus nicht eilig. Sie bleiben mit Freunden vor jedem Schaufenster stehen, betrachten die ausgestellten Dinge und lassen sich dabei die Sonne auf den Rücken scheinen.

Auf dieser Sonnenseite sind alle Menschen guter Laune. Man steht es an ihren vergnüglichen Gesichtern, und manche summen oder pfeifen ganz leise vor sich hin. Es ist, als wäre hier noch ein Stückchen des Sommers hängen geblieben. ... Aber so sind wir Menschen: noch vor ein paar Wochen haben wir mangelndes über die große Hitze geklagt — heute jammern wir bereits wieder über die ersten kalten Herbst- lünde und möchten die Sonne mit beiden Händen festhalten. Und jeder Sonnenstrahl ist uns beinahe ein kostbares Ge- schenk.

Soll es nun so bleiben? Werden wir, nach Wochen dieser herbstlichen Kühle und Nässe, dann schon in den Winter hin- übergleiten? Ich glaube es nicht. Schon oft hat der Spätsommer freudige Überraschungen gebracht. Schon oft haben wir noch Ende September oder Anfang Oktober fast sommer- lich warmen Tage gehabt. Vielleicht wird es auch diesmal so. Vielleicht werden wir doch noch für den frühen Herbst- beginn entschädigt. Man muß den Dämonen drüben ...

Meister der Blumenbinderkunst.

Feierliche Preisprechung im Rahmen des Kurhaus- Blumenbaus.

Ein Mensch, der Blumen nicht liebt, ist auch dem sonstigen Schönen im Leben nicht sehr zugänglich. Aber ich nun sagat die Blumen gewährt hat, um sich während seiner Arbeitsjahre intensiver mit ihnen zu be- schäftigen, der hat es nicht mit einem toten Werkstoff zu tun, Blumen sind vielmehr Leben, sie müssen behandelt werden. Es ist nicht jedem Menschen gegeben, aus einigen Blumen einen Strauß zu binden, dazu gehört eine geschulte Hand, Einfühlung in das Wesen des lebendigen Materials, und ein künstlerisch gefestigtes Auge zur Beurteilung der Gesamtwirkung. Erst diese Faktoren machen in der Blumen- binderkunst den Meister, daneben kommen Fleiß und Liebe zum Ausdruck. Dann entstehen Arbeitsleistungen, wie wir sie im Kurhaus bei der Blumenbau- Ausstellung bewundern können. Arbeiten, die ihren Schöpfen mit Recht den Titel „Meister“ einbrachten. Ein großer Teil der Dekorationsarbeiten wurde als Prüfungsarbeiten gewertet und 36 Meisterinnen und Meister der Blumenbinderkunst aus dem Bezirk Hessen konnten am Freitagvormittag in einer Feierstunde im kleinen Kurhaus- saal feierlichster werden.

Nach Begrüßungsworten des Ehrenmeisters Jung sprach der Kreisobmann der DAF, Hg. Felder, über die Gäste und die neuen Meister im Rahmen der hiesigen Blumen- bindergemeinschaft. In seinen Ausführungen würdigte Hg. Felder an die wertvollste Bedeutung der hiesigen Blumen- binderkunst an dem Wäldberger Kongress an, die uns alle verpflichtet, dem Willen des Führers gerecht zu werden. Jeder einzelne empfindet es immer mehr und mehr, sich ein- zugeleihen in die Gemeinschaft der Nation, um seinen Ar- beitsplatz zum Wohle des ganzen Volkes ausfüllen zu

nischen Bühnen- und Theaterdekoration die Möglichkeit zur glänzenden Entfaltung geboten. Das wohlhabendste Opern- haus der Schmelz Friedrichs des Großen, Wilhelmine, in Bayreuth sei als Jungs genannt, ein Werk eines Mitgliedes der Familie Galt Bihiens aus Bologna, die neben anderen Landesleuten die Theater der Hise von München, Dresden, Berlin, Stuttgart und Mannheim usw. verschönerte. Damit zugleich war bei uns die italienische Oper, auch Instrumental- musik, Gesangs- und Ballett (die Barbarina) heimisch geworden; indessen erbot sich auch hier aus der deutschen Genies zu leuchtender Höhe in der Oper Mozart. Fast gleichzeitig fand die Durchbringung der deutschen und der italienischen Kultur ihren vollkommenen Niederschlag im Schaffen Goethes. Der Talfo, die italienische Reize, die römischen Gezeiten, der Callio, das Lied der Nymphen im Wäld der Meier: „Kennst du das Land?“ usw., haben nach ihrer Umformung italienischen Kulturquels aus deutschem Geiste heraus. Damit wird das Zeitalter des Klassizismus und der Romantik eingeleitet, in welchem die Deutschen in Rom eine führende Stellung im Kulturleben gewinnen.

Bedeutung wird das Wirken der Deutschen in Rom da- mals für die Erforschung des klassischen Altertums und der Geschichte der ewigen Stadt. Winkelman aus Stralder, der Begründer der Kunstgeschichte des Altertums, hat hier seine zweite Heimat. In seinem Sinn wirkten weiter Wilhelm von Humboldt, Friedrich Schlegel, und die Letzteren geht die Gründung des heute noch blühenden deutschen archäologi- schen Instituts zurück, das eines der wichtigsten Verbindungs- zwischens Berlin und Rom geworden ist. Unvergänglich die Dienste erwarben sich um die Geschichte Roms Niebuhr, Mommsen und Gregorovius, die beiden letzteren zu Ehren- bürgern der Stadt ernannt; des ferneren Ranks. Auch die bahnbrechende Tätigkeit der Deutschen für die Kenntnis der italienischen Kunstgeschichte von Rom und bis hin zu den Ver- bindungen um die Überlegung der Nationaldenkmal Dante und Petrarca (Bildbeileiter) sind von den Italienern rühmend anerkannt worden.

In dem Schaffen des neuen Italiens unter Führung Mussolinis zeichnen sich, in ähnlicher Weise wie bei uns, die

Die geistige Achse Deutschland-Italien.

Von Professor Dr. Hermann Schmitz,
Direktor der Staatl. Kunsthochschule, Berlin.

Die Annäherung des deutschen und des italienischen Volkes richtet unsere Aufmerksamkeit auf die mehr als zwei- tausendjährige Schicksalsgemeinschaft des geistigen Lebens diesseits und jenseits der Alpen. Gerade innerhalb dieser Schicksalsgemeinschaft, aus der immer wiederkehrenden Be- rührung ihrer Wesensverwandtschaft heraus sich gegenseitig befruchtend, hat jedes der beiden Völker zu entwickeln ver- mögen, ausgeprägter nationaler Eigenart zu entwickeln ver- mögen. Dies tritt bereits im Mittelalter zutage, als Deutsch- land unter dem Kaiserthum des fränkischen, sächsischen und hohenzollernschen Reiches in enger Verbindung stand.

Auch in der darauf folgenden Renaissance, als die Italie- ner infolge der naturgegebenen früheren Berührung mit dem klassischen Altertum hinsichtlich der Formensprache einen Vorsprung genossen, hat sich gleichwohl in dem lebendigen Gedankenaustausch die angeborene Stammesart auf beiden Seiten behauptet und fruchtbar erwiesen. Die Anerkennung dieser Tatsache in Italien wird z. B. schlagend dargelegt durch das Verhalten gegenüber dem deutschen der deutschen Meister Albrecht Dürer. Raffael, neben Michelangelo der reinste Vertreter der italienischen Renaissance, hat die Kunst, lands anfernen Dürer nach Nürnberg, eine Zeichnung seiner Hand als Zeichen seiner Verehrung. Als Dürer nach Benedikt kommt, um den Rosenkranzaltar für das Haus der deutschen Kaufleute zu malen, wird er von den dort so ganz anders gerichteten Malern Benedikt bewundert und ge- fetert. Die nach Italien einwandernden deutschen Buch- drucker, die mit den Italienern in Beziehung stehenden deutschen Unterthanen und die Handelsverbindungen der süddeutschen Reichsstädte, voran Nürnberg und Augsburg, mit Italien haben zu einer regen Teilnahme der Deutschen

Humanisten an der Wiedererweckung der griechischen und lateinischen Literatur geführt.

Mit dem Beginn des Barock erreichte das Hinüber- wecheln deutscher Gelehrter und Künstler nach Italien und das Italienische — namentlich Baumeister, Statuen- reise, Glasmacher und Wandmalerei — nach Deutschland seinen Höhepunkt. Es ist ein dauerndes gegenseitiges Geben und Nehmen, hin und herüber. Die mächtigste deutsche Kunst- schule des 17. Jahrhunderts, die „Kunstliche Akademie“ des lange in Rom weilenden sächsischen Malers Cosimo von Sarsfeld, gibt einen Einblick in diese gegenseitige Fühlung- nahme. Die schönsten Frucht der Studien deutscher Baumeister im Rom des Barock ist das durch das Vorbild römischer Pa- läste angeregte Berliner Königschloß, Andreas Schlöters. Auch Friedrich der Große hat die geistige Achse Rom-Berlin nicht unterbrochen. Bereits als Kronprinz landete er aus Rheinsberg seinen Lieblingsbaumeister Knobelsdorff an der Tiberinsel (1736), durch seinen italienischen Freund Graf Algarotti blieb er in bester Fühlung mit dem Kunstleben Italiens. Die Empfänglichkeit der Deutschen für das römische Barock wird u. a. dadurch dargelegt, daß einer der hero- ragendsten Werke römischer Baumeister auf deutschem Boden entstanden, der Hercules und die Kassandra in Wilhelmshöhe bei Kassel von Guerniero und die Hesperide in Dresden von Clavieri, deren herrlicher Zorn sich dem von dem Venezianer Canaletto so oft gemalten deutschen Stadtbild am Elbufer mundernoll einfügt.

Gerade in dieser Berührung mit dem italienischen Barock hat der deutsche Genius seine schöpferische Kraft bewährt, indem er sich alsbald zu unerreichbaren Leistungen auf dem Gebiet bewegter und malerischer Raumgestaltung erhob. Das Zusammenwirken der Kunst der beiden Völker offenbart sich nirgendwo eindringlicher als in der großartigsten Treppenhalle des Würzburger Neubaus, dem Kaiserfaul und Deden ihren Schmuck der Hand des größten Freskomalers des italienischen Rokoko, des Tiepolo aus Venedig, ver- danken. Deutschland hat in diesem Zeitpunkt auch der italie-

fönnen. Das Blumenbergwerk hat durch die Katastropholitik der Kriegszeit hart gelitten. Die D.B.G. ist ununterbrochen bemüht, den Begriff Leistung dem ganzen Volkseigentum zu machen und Verständnis zu wecken zur gemeinsamen Arbeit aller im Beruf Tätigen. Immer wieder ist sie bei den maßgebenden Staatsstellen vorstellig geworden, daß der Beschäftigtenmangel zur Ausübung eines Berufes erbracht werden muß, damit das gesamte Gewerbe einen organischen Aufbau erfahre. In der R.G. Hand hat die Fachgesellschaft der Blumenbergwerke einen würdigen Vertreter ihrer Belange gefunden. Das Gewerbe trägt unendlich viel zur Verschönerung des Lebens bei, wo Blumen sprechen, spricht die Freude am Leben, wo Freude malt, herrscht die Kraft zur Überwindung der täglichen Sorgen. Dr. Feiderer, nam. Johann die Freisprechung der Meisterinnen und Meister vor, denen der Reichsbund der Fachgruppe Blumenbergwerk, Sauerbaum, Berlin, mahnende Worte mit auf den Weg gab. Freimüßig sei die Prüfung abgelegt, durch Leistung und Arbeit der Meisterinnen erworben worden. Das verpfligt zu weiterer ernsthafter Arbeit im Berufsstand und auch in der Gemeinschaft des ganzen Volkes. Die Feier wurde durch Darbietungen der Kapelle Schillingers verjüngt.

Wiesbaden wird entrümpelt!

Die Polizei appelliert an Verständnis und Pflichtgefühl.

Nach dem am 1. September 1937 in Kraft getretenen Durchführungsverordnung zum Luftschutze ist die Lagerung von Gerümpel, das übermäßige und feuergefährliche Anzeichen von verbrauchbaren Gegenständen, sowie das Abstellen anderweitig unterbringbarer Gegenstände verboten. Um der Bevölkerung nochmals Gelegenheit zu geben, sich freiwillig der Gegenstände zu entledigen, die nach dieser gesetzlichen Bestimmung in brandsgefährdeten Gebäuden nicht untergebracht werden dürfen, beginnt wie in allen Orten des Reiches auch in Wiesbaden in der nächsten Woche die große Entrümpelungsaktion. Neben der Herabminderung der allgemeinen Brandgefahr dient die Entrümpelung auch der Ersparnis und Verwertung brauchbaren Altmaterials im Rahmen des Wiederkreisplans.

Die Durchführung und Erleichterung der Aktion hat sich der Reichsluftschutzbund unter Mitwirkung der Dienststellen der R.S.B. und der Partei zur Aufgabe gemacht. Es wird erwartet, daß jeder Volksgenosse, Wohnungsinhaber und Hauseigentümer aus der Pflicht, die er gegenüber seinen Angehörigen und der Volksgemeinschaft hat, bereitwillig und verständnisvoll den Aufforderungen nachkommt und den genannten Organisationen und Dienststellen die übernommene Arbeit erleichtert.

Zehntausende lernten durch „AdF.“

Wiesbaden kennen.

Tausende Einzelheimliche wurde Deutschland gezeigt.

Wie vielfältig die Tätigkeit der R.S.G. „Kraft durch Freude“ auch in Wiesbaden im Rahmen des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub ist, mag daraus hervorgehen, daß im Jahre 1937 bis Ende August, also noch lange nicht am Ende der diesjährigen Reisezeit, bereits 78.945 Personen bei Fahrten in fremde Gebiete und bei der Aufnahme von auswärts kommender Teilnehmer in Wiesbaden betreut wurden. Die Begleitung, die bei allen Volksgenossen zu verzeichnen war, welche an einer „AdF.“-Fahrt teilnahmen, ließ sich richtig erkennen, daß die Fahrten der R.S.G. „Kraft durch Freude“ ein nicht mehr wegzudenkender Faktor in der Freizeitgestaltung des deutschen Volkes geworden sind.

Unter den rund 3000 Wiesbadener Volksgenossen, welche an achtstägigen Urlaubsfahrten des Ganzen Familien-Kalenders in fremden Gebieten, insbesondere an den Seefahrten in die Fjorde Norwegens mit ihrer überaus schönen, nach Oberbayern, welches vor wie nach die weite Ausziehung auszuüben vermochte und den vielen anderen nicht minder schönen Urlaubszielen war wohl niemand, der nicht des Lobes voll gewesen wäre über das, was auf den Fahrten alles geboten wurde. Aber auch die 12.900 Teilnehmer an den Wanderungen erlebten ein neues Stück deutscher Heimat, welches unerschöpflich bleiben wird. Die weiteren 23.500 Teilnehmer an den von der Reichseisenbahngesellschaft durchgeführten Omnibusfahrten, die in die Pfälz, den Saarberg und Rheinfahrten sind hier gleichfalls einzuhalten.

Der weitaus größte Teil der Tätigkeit entfiel jedoch auf die rund 500 in Wiesbaden untergeordneten „AdF.“-Urlauber, welche auf die Dauer von 8 bis 14 Tagen hier

aus den sozialen Forderungen der Zeit erwachsenen Bauunternehmungen ab. Der Hofismus sah sich am Anfang an der Notwendigkeit, die jeden Fortschritt lähmende, früher die Gemüter beherrschende romantisch sentimentale Vorstellung von Italien als einem Land verträumter geschichtlicher Schönheit aus dem Wege zu räumen. Zum Schluß ist auf die von Mussolini geforderte Ausprägung der römischen Väterlichkeit hinzuweisen. Die von den italienischen Fachgenossen den deutschen Fachgenossen dabei freundschaftlich gewährte Anteilnahme an den Forschungen hat der gemeinsamen Arbeit der beiden Länder im Dienste der Kultur einen neuen Anstoß gegeben.

Aus Kunst und Leben.

Ein neues Verfahren für Eignungsprüfung im deutschen Rundfunk. Die Reichsrundfunkkommission hat ein neues Verfahren ausgearbeitet, um eine sorgfältige Auslese unter den Kandidaten, die sich wirklich für den Rundfunk eignen, treffen zu können. Dieses Verfahren der Prüfungen, mit dem demnach an den einzelnen Reichsendern begonnen wird, bürgt für absolute Objektivität und völlige Anonymität der Prüflinge. Die Prüfer sollen niemals den Namen der Geprüften erfahren, gleichgültig, ob sich die Geprüften für den Rundfunk eignen oder nicht. In Bezug auf die Durchführung des neuen Verfahrens schreibt die Reichsrundfunkkommission in der „Neuen Leipziger Zeitung“ über den Leipziger Reichsender. Die Prüflinge sollen in drei verschiedenen Räumen und wissen nicht, wer im Senderaum vor dem Mikrofon spricht oder singt. Der Urteilrichter hat ausschließlich nach dem Eindruck der Lautsprecherübertragung. Zum Prüfungsleiter wurde in Leipzig der Intendant Stiller bestellt, dem hervorragende Fachleute als Prüfer zur Seite stehen. Durch dieses Verfahren und durch die Auslese aus der R.S. wird der Rundfunk mehr und mehr einen festen Stamm von Mitarbeitern bekommen, die mit allen Eigenheiten des Funkes vertraut sind und auch die künftigen großen Programme erfolgreich durchführen können.

Die Übertragungen deutscher Werte ins Polnische haben in letzter Zeit zugenommen. Angehörige der Hälfte der Übertragungen kommt aus dem Bereich der schönen Literatur

Aufenthalt nahmen und die 45.000 Volksgenossen, die zu einem einjährigen Aufenthalt nach Wiesbaden kamen. Hier galt es durch eine gute Unterbringung und Verpflegung, sowie sonstige Betreuung, Durchführung von Beschäftigungen der Sehenswürdigkeiten Wiesbadens, Ausflügen in die Umgebung, Organisation von Omnibusfahrten in den Taunus insbesondere nach Schwalbach, Schlagenbach und dem Kämmerfeld „Saulburg“ und Seidenberg, Rhein-dampferfahrten nach Koblenz mit einem fröhlichen Zwischen-aufenthalt in Braubach oder einem sonstigen schon gelegenen Ort am Rhein, sowie Sonderfahrten mit der Bahn nach Rüdesheim und Altmannshausen die Teilnehmer zufrieden zu stellen. Daß dies vollzogen gelungen ist, beweist die Un-menge von Dankschreiben und Anerkennungen und die so oft gegebene Versicherung, im nächsten Jahre trotz der vielen anderen „AdF.“-Urlaubsjahre wieder nach Wies-baden und an den Rhein zu kommen. Daß bei der großen Anzahl der nach Wiesbaden gekommenen Teilnehmer auch das hiesige Beherbergungsgewerbe, sowie die Gastwirtschaften große zusätzliche Einnahmen zu verzeichnen hatten, braucht wohl nicht näher dargelegt zu werden.

Darüber hinaus aber kann es die R.S.G. „Kraft durch Freude“ als größten Erfolg für sich in Anspruch nehmen, unzahligen Volksgenossen mit kleinem Einkommen, welche früher nie daran hätten denken können, eine Urlaubsfahrt zu machen, aus dem grauen Alltag herausgerissen und auch ihnen die Schönheiten unseres Vaterlandes näher gebracht zu haben. Nicht zu vergessen ist auch die Tatsache, daß die „AdF.“-Fahrten ausgeprägte Gemeinschaftscharaktere sind. Viele Volksgenossen, die früher allein in Urlaub fuhren, befanden die Abfahrt, sich in Zukunft gerade wegen diesem bei den „AdF.“-Fahrten bestehenden Gemeinschaftssinn, der schon ein Erlebnis für sich darstellt, nur noch einer „AdF.“-Urlaubsfahrt anzuschließen.

Zusammengestellt kann gesagt werden, daß die Aufwärts-entwicklung noch lange nicht ihren Abschluß gefunden hat. Gewissen an der Aufnahmefähigkeit des durch die R.S.G. „Kraft durch Freude“ Gebotenen bei allen Schichten des Volkes wird in den kommenden Jahren eine ganz erhebliche Erhöhung der Teilnehmerzahlen zu verzeichnen sein.

Das Wetter.

Fortschreitende Aufhellung und Erwärmung.

In der vergangenen Woche hat die Wetterentwicklung durch anhaltend mäßigend warmes und vielfach auch regnerisches Wetter ziemlich enttäuscht worden. Es handelt sich um eine höchst eigenartige Wetterlage, die wohl eine längere anhaltende Störung, aber noch nicht eine jahreszeitliche Wetteränderung herbeiführen konnte. Dabei hat uns das trübe und kühlere Wetter hauptsächlich nur deshalb so sehr beeinträchtigt, weil unmittelbar vorher hochsommerlich warmes und außerordentlich sonniges Wetter geherrscht hatte. Der in der vorausgegangenen Woche durch einen Kaltstromeinbruch verursachte Temperaturrückgang war daher an sich ganz bei-schäftig, doch hat in der vergangenen Woche wiederholt ähnlich starke Abkühlungen eingetreten, ohne daß die darauffolgenden Wochen oder Monate dadurch ungünstig beeinflusst worden wären. Zwar machte sich diesmal schon die vorgeschrittene Jahreszeit bemerkbar, die Temperaturen, die am vorigen Samstag und nochmals am Montag mit einer durchschnittlichen Tageswärme von 11 bis 12 Grad ihren tiefsten Stand erreichten, waren jedoch nicht so niedrig, daß daraus auf allzufrühen Beginn spätherbstlichen kalten Wetters geschlossen werden kann.

Charakteristisch für das Wetterbild der letzten acht Tage war vor allem kein Mangel an Sonnenschein, der auch nach abgeklappelter Kaltluftwut eine kältere Erwärmung vermittelte. Während die Sonne in der ersten Woche des Monats tags mehr als 10 Stunden geschienen hatte, betrug ihre Strahlungsdauer in der letzten Woche durchschnittlich noch nicht eine Stunde am Tag. Seit April ist eine solche Sonnenscheinarmut nicht mehr zu verzeichnen gewesen und ihr zusammen mit häufigen Regenfällen ist es in erster Linie zuzuschreiben, daß das Wetter ein so unfreundliches Gepräge erhielt.

Veranlaßt wurde die besonders ungünstige Gestaltung der Wetterlage durch eine Depression, die am vorigen Wochenende auf der baltischen Zugbahn Vb von Italien über Ungarn nach Ostdeutschland vordrang und dort sehr ergiebige Niederschläge verursachte. Durch die weit nach Westen reichende Wetterwirksamkeit dieser Depression wurde nicht nur der erwartete Druckanstieg auf dem Festland verhindert, das ostatlantische Hoch wurde dadurch so sehr geschwächt, daß neue ozeanische Wirbel sich rasch bis nach

und man findet darunter Dichtungen von Stefan George, Rainer Maria Rilke und Ernst Jünger. Von Jugendbüchern werden die Schriften Karls Mays und Gerhards bevorzugt. Einen breiten Raum nehmen volkswirtschaftlich-wissenschaftliche Schriften ein. Darunter bildet die härteste Gruppe das religiöse Schrifttum.

• Melina befreit Serenaden. Einer der Stadtrats-ordnungen von Melina ist kürzlich auf den Gedanken gekommen, die Bekräftigung von Serenaden zu beantragen, und dieser Antrag wurde angenommen mit folgender Befugnis: Das Singen von Serenaden wird als Ruhestörung bestraft, es sei denn, daß der Sänger bei der Polizei um die Erlaubnis einfordert und nach erhaltener Bewilligung einen Berechtigungschein für den Betrag von 10 Lire stellt. Vorläufig hat diese Befugnis noch keine Einnahmen gebracht, da sie einen Serenaden-Gesang zur Folge hat. Aus Protest wurde nur vor dem Hause des Polizeipräsidenten eine Kagenmusik veranstaltet, deren Antizipationen allerdings beträchtliche Geldstrafen haben mühen.

Bücher und Schrifttum. Das Stadttheater in Frankfurt a. D. bringt in der neuen Spielzeit das im Über-gang stehende Drama „Kriegsgericht“ von Max Freyger und das Schauspiel „Die Fahne weht“, Karl Schöndorfs jüngstes Bühnenwerk, zur Aufführung. — „Leichte Brille“ ist der Titel eines Lustspiels, das im Staatsoper-Schauspielhaus zu Dresden seine Urauf-führung erlebte, zugleich die neue Spielzeit einleitend. Ein gefälliges, literarisches und künstlerisch verhältnismäßig leicht-führendes Bühnenstück von Jo Heber und Franz Zallie. Film und Theaterstück. Viele und Verlobungen bilden die Handlung. Hermann Schenck, der Leip-ziger Gewandhauskapellmeister, wurde von Generalintendant Franz Everth, dem Leiter des Hessischen Landestheaters, für die Einklassierung und Leitung einiger Opernwerke in Darm-stadt gewonnen, und beginnt diese Tätigkeit am 19. Sept. mit einer Aufführung von „Trafalgar“. — Calpar Reher wurde von Generalintendant Franz Everth als Bühnen-bildner für seine Reinjungerleistung des „Rasendball“ an das Hessische Landestheater verpflichtet.

Heumanns Herz-Hilfe

bei Herzbeschwerden •
Herzklopfen • nervösen
Herzen • Herzschmerzen
Hem-Kol • Angi-
ne • Schlo-
sschlag

Herzleiden

Heumanns Herz-Hilfe
unterstützt und regelt die
Herzkraft Ihres Herzens
Heumanns Herz-Hilfe
ist unschädlich und aus rein
pflanzlichen Heilstoffen zu-
sammengesetzt

In Apotheken für RM 2.50/Reichs-Geld

Mittel Europa verlagern konnten. Nur vorübergehend ließ der Einfluss des hohen Druckes am vorigen Sonntag in Westdeutschland noch einmal heiteres Wetter eintreten, vom Montag an herrschte jedoch im Bereich der nach dem Fest-land vorgeschobenen Tiefdruckgebiete anhaltend trübes Wetter mit häufigen, langandauernden Niederschlägen. Die Temperaturen blieben dabei anfangs noch verhältnismäßig niedrig und erst in der zweiten Wochenhälfte, nachdem sich der Schwerpunkt des tiefen Druckes nach Südwesteuropa verlagert hatte und mildere Westwinde zugeführt wurde, naherten sich die Temperaturen wieder den Normalwerten. Die ausgedehnte Regentätigkeit hielt jedoch zunächst an und erst Freitagabend setzte mit beginnendem hartem Druckanstieg Wetterbesserung ein. Damit dürfte eine neuerliche Wetter-umgestaltung eingeleitet sein, die vielleicht anfänglich noch nicht ganz befriedigend, aber schon wesentlich freundlicheres Wetter und auch langsam ansteigende Tagestemperaturen bringen wird. Anschließend bildet sich voraussichtlich eine herbstliche Schönwetterperiode, der Altweibersommer aus.

— Sozialismus der Tat ist es zu nennen, wenn ein ganzer Berufsstand sich für seine Alterskameraden einsetzt, wie es am geistigen Freitag die deutschen Kritiker und die Betriebsführer der deutschen Kabarettisten und Varietés taten. Die Kritiker verzichteten auf ihre Entlohnung und die Betriebsführer auf ihre Einnahmen. Diese Festungskombination deutscher Kritik! fanden zum zweiten Male im ganzen Reichsgebiet statt. Die an diesem Tage aufgetragenen Spenden werden ausschließlich dem Fond der Altersversorgung der deutschen Kritik zugeführt. Jeder Volksgenosse, der am Freitag eine Varieté- oder Kabarettvorstellung be-suchte, hat also nicht nur einen unterhaltenden und ver-gnüglichen Abend erlebt, er hat auch sein Scherlein dazu bei-getragen, um die Fachkritik „Kritiker“ in der Reichstheater-kammer in die Lage zu versetzen, dort durch finanzielle Hilfe einzutreten, wo Alter oder Krankheit es einem deutschen Kritiker nicht mehr ermöglichen, seine Kunst zu zeigen oder sich durch seine Leistungen einen Lebensunterhalt zu verdienen. Der Kritik ist es bewußt, dem deutschen Volk Freude und Unterhaltung zu geben nach der schweren Arbeit, die auch das deutsche Volk für seine Künstler leistet. Wenn heute das gesamte deutsche Volk dem Führer in tausendfachen Formen dankt, so wolle der deutsche Kritik durch den „Tag der deutschen Kritik“ auch einen kleinen Dank dem Führer abgeben, indem er ihm bewußt, daß er befreit ist, mitzuhaben, die Altersversorgung auf dem Ge-biete der Kritik zur Wirksamkeit werden zu lassen.

— Licht und Wasserkräfte in Reparatur. Tagelang war das sanfte Raufen der großen Brunnenschalen vor dem Rathaus verarmt. Sie, die immer so geschäftig riefen, anhielten schließlich kein einziges Tropfen Wasser mehr. Der flache Wasserstand des Beckens hatte den Laufzeit frei-gegeben und eine hohe Deiter ermöglichte einen Blick in die nur noch mit feinem Schlamm gefüllten Schalen. Kun wurden sie überholt. An den eisernen Eimern bohren und nieren fleißige Hände, während schon mit langen Schürren und allerlei Porzellan beladen die Elektriker im Anzuge sind. Der ganze Lichttauber, der abends die Brunnen so märchenhaft strahlen läßt, war nämlich der der Einmahlung der Brunnenschalen — Eine war damals nur — nur not-dürftig an Drähten rings aufgehängt. Das Protivolum ist nun vorbei, man hat sich endlich genommen, jede einzelne Wati-Birne ordnungsmäßig in richtiger Stellung anzu-

„Das Pergament aus Norcia.“

(Zur Aufführung in den Wiesbadener Herbstwochen am 23. September.)

Am 23. September geht als alleinige Urauffüh-rung im Deutschen Theater Wiesbaden die Komödie „Das Pergament aus Norcia“, ein theatralisch wirksames Erklingsdrama von Eugen Diesel in Szene. Ein reiz-voller Stoff, einer der allitalienischen Komödien von Paul Ernst entlehnt, das Widerspiel von vererbtem Ehrgeiz eines schleinigen Geistes mit dem Glücksspiel der Lieben. Alfani, ein nicht sehr heller Steuereinsamler, der gern nach unten tritt und nach oben blickt, möchte ein Fürst sein. Um einem Ruvererichubenden Dichter zu helfen, wird dem Herrn Alfani von einer frühlichen Kumpante bei-gebracht, er soll Stadthauptmann von Norcia werden. Das fällt wie Junber in ein Pulverfaß. In seiner Verblendung hält Alfani einen kleinen schleinigen Weinbändler namens Catullo, der zugleich duntle politische Geschäfte befragt, für den einflussreichen Politiker Giovanni di Santa. Eine be-sondere Rolle spielt das rätselhafte Pergament aus Norcia, die Bekräftigungsurkunde zum Stadthauptmann von Norcia. Wenn man ein Fürst sein will, gerät man sogar in eine erte Zwangslage. Alfani mit Catullo einverleibt, gefällig sein und dem misglücklichen Gerardo, einem mäßigen Re-ichthum, das Stadtorf sperren, um eine politische Wir-ksamkeit zu verhindern, muß aber andererseits um des Be-friedigungsgelbes willen ganz anders handeln, als er möchte. Alles endet zuletzt mit dem Triumph des Guten und auch dem Dichter wird sein Liebesglück. Diese verarmten schmalen bewegen sich nach Schaleperscherer Art zwischen humorvollem Ernst und unwürdiger Heiterkeit.

Eugen Diesel, der persönlich an der Uraufführung teil-nehmen wird, ist der Sohn des berühmten Erfinders des Dieselmotors. Er hat bis hierher durch vielegelehrte Kultur-schriften hervorgegangen, u. a. „Das Land der Deutschen“, „Der Weg durch das Mittel“ (Verlag Cotta). Diesel hat gegen-wärtig ein Buch über seinen Vater abgeschlossen, das gleich-zeitig in verschiedene Sprachen überführt wird.

Darsteller: Dr. Friedrich Schütz

Zum Waschen und Baden ^{1 Stk. 32,- 3 Stk. 90,-} — die hautverjüngende
PALMOLIVE - SEIFE

Zum ersten Male in Wiesbaden!

Wir zeigen
das weltberühmte Modell des
Kölner Doms
im II. Stock unseres Hauses.

Wir bitten um zwanglose Besichtigung!

KRÜGER & BRANDT
WIESBADEN · KIRCHGASSE 39-41

Am 22. September 1937, vormittags 10 Uhr,
wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, 1. Stock,
Zimmer 61 mehrere in Wiesbaden-Dobheim be-
legene Acker, auf dem Graunheimer Berg, 2. Ge-
wand, zwangsweise zwangs Auktionen der Gemein-
schaft versteigert.

Eigentümer: Lührer Friedrich Karl Bief 1 zu
Wiesbaden-Dobheim und Küber,
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Möbiliar-Versteigerung.

Dienstag, den 21. September 1937, vor-
mittags 9.30 Uhr. Durchgehend ohne Pause,
versteigert ich in meinen Versteigerungs-
sälen

Wiesbaden, 9 Luitpoldstraße 9

- 1 sehr schöne Eichen-Esszimmer-Einrichtung
mit reicher Bildhauerei.
- 1 Eichen-Esszimmer-Einrichtung mit
Seitenstühlen.
- 2 Eichen-Esszimmer-Einrichtungen mit
Büchereischränken.
- 1 sehr gute Eichen-Herrenzimmer-Einrichtung
mit reicher Schnitzerei.
- 1 Eichen-Herrenzimmer-Einrichtung.
- 1 mod. sehr eleg. Bür. u. Bibliothek-
schrank.
- 1 sehr guter schwarzer Klavier.
- 1 Kuchenschrank, 1 Radio.

Boulembel, Biedermeier-Möbel in Kirsch-
baum, sehr schöne Sitzstühle, Eichen- und
Kuchenschrank, Büchereischränke, Schreib-
sekretär, Auszugstisch, mod. runder Eichen-
Auszugstisch, ov. u. viereckige Tische, Kinn- u.
Bauernstühle, Villeroy u. a. Porzellan, Stühle,
Küch. u. Esszimmer, Kommoden, Konsolen,
1- und 2-St. Spiegel- und Kleiderstühle,
Metall- u. Holzbetten, Federbetten, einzelne
Kopfkissen, Matratzen, Polstermöbel, eins.
Sofas und Sessel, reichhaltige Leinwand,
Flussbilder, Gemälde, Bilder, Spiegel, Vasen,
Kaffee- und Teezettel, sehr schöne Kristalle, Vase,
Gläser, Sammelröhren, gr. Anzahl Gemälde,
gr. Anzahl Kunstgegenstände, Verlegetische
und -brillen, deutsche Teppiche, 12 Meter
Linsenschild, Beleuchtungen, Ventilator u.
Kühlschränke, Kleidergehäuse, Ver-
bänke, Portieren, Kellern, fast neues Herren-
fahrrad, 3 Schreibmaschinen (Marsten Ideal B,
Continental, Mercedes), Grammophon,
Reisetische, Badewanne, Gasheerde, Küchen-
möbel, Küchengeräte, Kaffeeschrank, gr.
National-Registrierkassette.

freiwillich meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung: Montagnachmittags 3-6 Uhr.

Julius Jäger Taxator, beacht. und öffentlich
bevollmächtigter Versteigerer
Luitpoldstraße 9, Telefon 22448

40 Jahre am Platze bestehendes Unternehmen.

Größe und vornehmste Ausstellungsfläche



Unsere große Sonder-Abteilung
für
Deutsche WK-Möbel

ist eine Sehenswürdigkeit
für alle Freunde zeitge-
mäßiger Wohngestaltung.
WK-Möbel sind muster-
gültig in Form und Arbeit,
seit über 20 Jahren bewährt.

Verkaufsstelle

**JOH. FRIEDRICH
HELBERGER**
Friedrichstraße 27
FRANKFURT AM MAIN
GEGRÜNDET 1829

Das Einrichtungshaus für alle und jeden!



VICTORIA
Zimmermann & Co.
Wiesbaden, Mauritsstraße 1
bietet Ihnen ganz
große Vorteile
beim Kauf von
Nähmaschinen
Zur Zeit eine Anzahl ge-
brauchter teils noch recht
gut erhalt. Nähmaschinen
sehr billig abzugeben.
Denkbar bequeme Zahlungsweise



So werden auch Sie urteilen
wenn Sie die neuesten Radio-Modelle hören!

RIESENGRÖSSE AUSWAHL

Lassen Sie sich unverbindlich beraten von

A. L. ERNST

Reparaturen — Antennenbau
Tannstr. 13 und Rheinstr. 41
Das große Fachgeschäft für Radio und Musik

BEVOR

Sie Ihren Bedarf an
WERBEDRUCKSACHEN
neu begreifen, denken Sie an unsere bewährten Drucke
P. Schellberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Italienische Sprachkurse

(unter dem Patronat des kgl. ital. Konsulates Wiesbaden)
in den Räumen der Casa d'Italia
WIESBADEN, SCHEFFELSTRASSE 1

Wintersemester

● Okt. 1937 bis einschl. Februar 1938
Kursus für Anfänger ab 4. Oktober 1937 jeden Montag von
20-22 Uhr ● Kursus für Fortgeschrittene ab 7. Okt. 1937
jeden Donnerstag von 20-22 Uhr ● Konversation (lettura) ab
5. Oktober 1937 jeden Dienstag von 20-22 Uhr.
● Monatlicher Beitrag RM 5.-
Ferial. Auskunft in der Casa d'Italia, Scheffelstraße 1 jeden
Montag und Donnerstag von 19-20 Uhr bis einschl. 30. Sep-
tember 1937 od. beim ital. Konsulat, Lessingstr. 2, Tel. 23889

HOSEN
FÜR JEDEN ZWECK
SACCOS
IN VIELEN FARBEN
MÄNTEL
FÜR DEN ÜBERGANG

**HEINRICH
DAUERHEIM**
REPARATUR-UND
WIE-BADEN, MAURITIUSSTR. 4, T. 24845



Blumenzwiebel

eingetroffen!

Hch. Schindling jr.
Neugasse 2

Beachten Sie
unsere Fenster!



Da leuchten rote, grüne, blaue
Farben — da reizt ein neuer
fräulich stark betonter Stil, be-
geistern Schwung und Kleidsam-
keit der vielen Überraschungen.
Da sagt man sich: „Das ganze
Neue sollte mein in diesem Herbst
am liebsten sein!“ Bitte, es ist nur
ein kleiner Weg vom Wunsch zur
Erfüllung. Wir haben vorgesorgt.

Eine besonders große Auswahl
entzückender Herbstneuheiten
erwartet Sie!

Und die Preise? Niedriger als je!
Unsere Fenster sagen Ihnen
hierüber alles!

**Peter
Libzinberg**
Kirchgasse 31 — Ecke Friedrichstraße
Wiesbaden

Anzeigen



im Wiesbadener
Tagblatt
arbeiten für Sie

Möbellagerungen

Ferntransporte — Stadtmzüge
übernimmt b. billigst. Berechnung
E. Hillert - F. Zander
Friedrichstraße 40 Fernspr. 20979

Das große Fachgeschäft für Möbel, Betten und Bettwaren

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen,
Schreib- und Wohnschränke, Schreib-
tische, Einzel- und Weißlackmöbel,
Couchs, Sessel und Chaiselongues,
Metall-, Holz- und Kinderbetten,
Matratzen in jeder Prägung und Füllung
aus eigener Werkstätte.
Meine Spezialität: Schlaffa-
matratzen, seit über 25 Jahren bewährt
Bettfedern, Dunnen, Inletts, Orille
in großer Auswahl.
Stopp- u. Daunendecken, Schlafdecken
sehr preiswert.
Deckbetten, Kissen,
Kinder- und Sportwagen
in besond. schöner Auswahl.
Ausrüstung von Doppelbetten, Daunendecken
und Matratzen in eigener Werkstätte.
Bettfedern-Reinigung



KRUMMECK
WIESBADEN · MAURITUSSTRASSE 13
TELEFON 26122